Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 46 (1920)

Heft: 3

Artikel: Aus St. Gallen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-453149

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was rennt das Jolk? Was wälzt sich dort Durch Chaux-de-Fonds Gassen massig fort? Ist wohl ein Auto — racks! — verheit? Ist gar ein Flieger abegheit? Ist plötzlich Feuer ausgebrochen? Hat einer seinen Schatz erstochen? O, wie man nur so fragen kann! Rien de tout! Joffre kam an!

Joffre in Chaux-de-Fonds!

In Montreux, Neuenburg hat man Gehuldigt schon dem grossen Mann, Der gnädigst sich bewegen liess, Chaux-de-Fonds zu bringen von Paris Die schönsten Grüsse — Donnerwetter! — Und für Berns Jura einen lettre, Worin verheissungsvoll es klingt, Von Rosen, die Geduld stets bringt.

Sie rasten aus dem "Luggli" her, Zivil, Behörden, Militär! Gesangvereine liess man los, Das Festgewühl war riesengross! Den man nur sah auf Ansichtskarten, Leibhaftig heut' war zu erwarten, Der Feldmarschall, gloire-bedeckt, Der Leu, der Blut der Boches geleckt!

Man liess ihn leben, sang ihn an Mit "Bummdira!" und Rataplan! Und Joffre sprach: "Merci bien, Ihr brävsten Schweizer citoyens! Frankreich, Europas Weltzentrale, In Chaux=de=Fonds hat 'ne Filiale! Und wenn ihr Uhren fabriziert, Denkt, dass das einst symbolisch wird!"

"Der Zeiger der Geschichte steht Dicht still, stets vorwärts er sich dreht. Ihr habt ein Steinchen jetzt im Brett Bei Elemenceau — das ist sehr nett! Wie wird sich freu'n der alte Knabe, Hört er, dass ich erobert habe In Chaux-de-Fonds Herzen massenhaft! Ihr bleibt in seiner Gönnerschaft!"

Samurhabl

Das goldene Kalb

Ein solches gab's zu Mosis Seiten, Jedoch voll Staunen liest man heut', Daß nicht mehr zu den Geitenheiten Ein Kalb gehört, das Gold uns beut.

Die Preise sind nicht mehr normale, Die ganze Welt ist davon voll; Sie grenzen ans Pyramidale, Um Xalb ist Gold wert jeder Soll.

In Schottland ward jüngsi Wieh vergantet; So hoher Preis ward nie gesehn! Ein simples Kalb ward da verguantet — Hört! — für fünstausend Guineen!

Seim heutigen Valutasiande Wär das — es klingt wie Spott und Hohn! — Im reichsmarkdeutschen Nachbarlande So ziemlich eine — Million!

So wieder, sieht man, kommt zu Ehren Das gold'ne Ralb von ehedem. Wer von dem Braten sich darf nähren, Verspelst gleich Gold mit — wie bequem!

Im Zweifel

"Warum so nachdenklich?"
"Ja, sehn Sie, mit meiner Braut habe ich mich seit einiger Zeit entzweit. Seute schickt sie mir die Liebesbriese zurück und frankiert mit einer Friedensmarke und einer Jugendmarke. Jeht bin ich im Sweisel: ist die Friedensmarke ein zarter Wink oder die Jugendmarke eine versieckte Beleidigung?"

Denis

Der Zweigott

A. reist von London nach Paris.
Und umgekehrt dann B.
(Aur zwei noch sind es, seit verkracht
das amerikanische C.)

I wish! so sagt der eine nur. Je veux! der andere Mann. Sic volo! schon im Ultertum erklärte der Tyrann.

A. ist dazu ein Gegner der Geheimdiplomatie. B. macht auch mit beim Völkerbund. Doch fragt mich nur nicht wie.

Wie sich die Welt zu drehen hat, bestimmt der Rat der Iwei. Was täte auch, ich bitte Sie, die misera plebs dabei?

Abraham a Santa Clara

Aus St. Gallen

Xantonsfremder (zum Einheimischen): In euerm Stadttheater werden wohl jetzt auch Damenhüte zu haben sein?
"Nicht, daß ich wüßte!"
"Über es sieht doch da: Direktion—

Doktor Eisenbart redivivus

Ich bin der Doktor Elsenbart, Kurier' die Leut' nach meiner Urt, Kann machen, daß der Patient Bu keinem andern Doktor rennt.

Dem Wilson in Umerika War jüngsi ich mit der Gilse nah', Uls vierzehn Pillen er verschluckt, Hat er nicht lang' mehr aufgemuckt.

Ich heilte auch den Clémenceau, Wie ist der alte Rerl so froh, Des Michels Mühe aus Berlin Mußt' ich ihm aus dem Magen ziehn.

Der Gabriel d'Annunzio War auch bei mir. Den heilt' ich so: Die Schnauze nähte zu ich flott, Da ging der Saden aus zum Spott.

Und auch der einstige Wilhelm Aeg, Der hatte einen großen Aleg Als Kandbemerkung mir serviert, Ich hab' den Schnauz ihm arg dressiert.

Ein Srauenzimmer hellt' ich auch. Ich schnitt direkt ihm auf den Bauch. Ich schläft' es ein, doch gab es Krach, Das Maul allein war nämlich wach.

21m Zürichsee war auch ein Mann, Der nicht geläusig flucken kann. Ich nahm ihn in die Stadt hinein, Die Straßenjugend lernt's ihn fein.

But gebrüllt

Auf der Naiserstraße in Frankfurt gibt's an einer Ecke ein Auslauf, in dessen Mitte sich eine schreiende Masse wälzt. "Der Kerl hat's heulende Elend," belehrt mich mein Bordermann. — Die wüsten Töne steigen eine Oktave höher. Einer versetzt dem Schreienden einen Tritt: "Still, wenn jeder so brüllen wollte!" — "Halt's Maul," lallt der Getretene, "wir ham Republik, da kann jeder schreien, so viel er will!"

OIIEIIO

Tu' nur das Rechte in deinen Sachen, Geschäfte wird der Schieber machen. Iwis

Zecherlied

(Melodie: "Der Papst lebt herrlich in der Welt") Ein Chemann hat es so gut! Wenn er sein Weibchen küssen tut Und nimmt an dessen Selte Plat, So hört man nichts als: "Lieber Schat!"

Doch nein! Er ist ein armer Wicht. Die wahre Sreihelt blüht ihm nicht. Will er zum Schoppen, gibt's Verdruß, Weil er den Schlüssel betteln muß.

Ein Hagestolz hat immer Sest, Er geht nur, wann er will, ins Nest; Lein Unterrock gerät in Wut, Hockt er zu lang beim Rebenblut.

Doch nein! Er ist ein armer Mann. Kein trautes Wort er wechseln kann Mit Weib und Lind. Ein ganzes Hemd, Ein ganzer Strumps, die sind ihm fremd.

Geirennt wünscht' ich mir beider Glück Nicht einen einzigen Lugenblick. Doch ledig sein noch dann und wann, Das möchte ich als Ehemann.

Drum liebe Srau, den Schlüssel her! Drum, Brüder, laßt mein Glas nicht leer! Obgleich ich bin im Chejoch, So zech' ich wie ein Junger noch. 21, 25r.

Sein heraus

Erster Bankbeamter (zum Iweiten): Ich möchte nicht der Direktor der Bank von England sein! Iweiter: Na, wieso? Erster: Der ist nämlich vor acht Tagen gestorben!

